

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

## Geheimmittel.

Sie will getäuscht sein, die liebe Welt, und deshalb wuchern die Quackalber in verschiedenster Gestalt üppig, wie die Pilze. Eine hervorragende Rolle unter diesen spielen die „Erfinder von Geheimmitteln“. Nicht nur auf den Geldbeutel der Leichtgläubigen haben sie's abgesehen — häufig saugen sie am Marke und Blute ihrer Opfer. Wie manches schöne Leben wurde schon durch ein Geheimmittel zu Grunde gerichtet — wie viele Sieche wanken umher in Folge der „wunderbaren Heilkraft“ eines solchen Mittels — wie viele sonst hübsche Gesichter meiden nun das Tageslicht!

Mit Genugthuung begrüßen wir daher eine Schrift über: „Das Geheimmittel-Unwesen“, die Professor Richter in Leipzig herausgegeben.

Der Verfasser hat seit zwanzig Jahren eine Sammlung der in deutschen Ländern vorkommenden Geheimmittel angelegt; sie beläuft sich auf fünfhundertfünfzig und sind darunter 136 giftig und gefährlich für Leben und Gesundheit, 107 zwar minder bedenklich, aber doch nicht unkräftig und 307 ganz unwirksam. Durchschnittlich beträgt der Gewinn 500 bis 1000 %.

Bei der Erörterung der Verwerflichkeit dieser Mittel verurtheilt der Verfasser namentlich die zahlreichen bleihaltigen, die als Schminken und zum Färben der Haare verkauft werden; denn sie dringen bei längerem Gebrauche direkt durch die Haut ins Blut, gelangen aber auch mittelst des Schweißes oder des Staubens in den Mund, in den Magen und in die Athmungsorgane und verursachen manchmal sehr heftige und räthselhafte Erkrankungen. Nicht minder gefährlich sind die drastischen Abführmittel, mit welchen jahraus,

jahrein Menschenleben geopfert werden. Der Verfasser beantragt zur erfolgreichen Bekämpfung des Geheimmittel-Unwesens:

1. Der Reichstag ist zu ersuchen, daß in das neue Gesetz über den Gifthandel sämtliche stark wirkenden Geheimmittel und vielleicht noch einige mehr den Giften gleichgestellt werden.

2. An die Regierungen ist das Gesuch zu stellen, daß alle polizeilichen und richterlichen Behörden, insbesondere aber die Staatsanwaltschaften Anweisung erhalten, auf das Treiben der Geheimmittel-Krämer scharf aufzupassen.

Die Regierungen sind darauf aufmerksam zu machen, daß der Geheimmittel-Handel ein betrügerisches, moralisch verwerfliches Gewerbe ist, welches ein freches Spiel mit Leben und Gesundheit der Mitmenschen treibt, das Volk durch Nahrung des Aberglaubens verdummt und dasselbe für eine vernunftgemäße Gesundheitspflege zur Verhütung von Krankheiten unzugänglich macht.

4. Die Regierungen sind aufzufordern, daß sie den bisher von Privatleuten ausgegangenen Bemühungen zur Entlarvung der Geheimmittel fördernd zur Seite treten und diese Mittel durch tüchtige Chemiker untersuchen lassen, das Ergebnis aber öffentlich und amtlich bekannt machen.

5. Im Publikum müssen durch Wort und Schrift richtige Ansichten über das Wesen der Geheimmittel, über ihre Zusammensetzung und Wirkungsweise, über die Schädlichkeit derselben, über die sittliche und volkswirthschaftliche Verwerflichkeit des Geheimmittel-Wesens verbreitet werden. Solche Belehrungen müssen nicht bloß von den Behörden und den Ärzten ausgehen, sondern von Jedem, welcher zur Heranbildung des Volkes geeignet und berufen ist (z. B. von rednern, Schriftstellern).

6. Es muß in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft die Ueberzeugung verbreitet werden, daß der Geheimmittel-Handel ein schimpfliches Gewerbe ist.

7. Man muß die Korporationen der Apotheker, Schriftsteller, Buchhändler u. s. w. dahin vermögen, daß sie ebenfalls die Unehrenhaftigkeit des Geheimmittel-Kraus grundsätzlich anerkennen und zu dessen Unterstützung in keiner Weise ihre Beihilfe hergeben.

Wir glauben nicht, daß die Maßregeln, welche hier vorgeschlagen werden, sofort zum Ziele führen. Wenn auch die Staatsanwaltschaften noch so scharf auf das Treiben der Geheimmittel-Krämer aufpassen, so sind sie doch nicht im Stande, diesem Treiben zu steuern; denn diese Krämer verstehen es gar wohl, es so einzurichten, daß man ihnen nicht zu Leibe kann. Im Publikum durch Wort und Schrift richtige Ansichten über das Wesen der Geheimmittel zu verbreiten, wird auch wenig nützen, denn Vorurtheile lassen sich erfahrungsgemäß schwer bekämpfen und gerade auf dem Gebiete der Gesundheitspflege läßt sich das Publikum leicht und gern irreführen; gerade auf diesem Gebiete ist es gesunden Vernunftgründen schwer zugänglich. Es ist nur zu sehr bekannt, daß die große Masse einem Dürkräutler mehr Glauben schenkt, als dem gebildetsten Arzte. Viel zweckmäßiger wäre es aber, wenn ein Gesetz geschaffen würde, welches das Ankündigen und Verkaufen von Geheimmitteln unbedingt verbietet, außer es würde die Bewilligung hiezu von der Landes-Sanitätsbehörde erteilt.

## Feuilleton.

### Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung).

Das Mädchen sah ihm zwei Sekunden lang schweigend in das bleiche Gesicht. „Ich will Ihnen nur einen kurzen Vorfall erzählen und dann mögen Sie gehen“, erwiderte sie ruhig. „Ich konnte mir heute Nachmittag schon im Voraus denken, was das Ende Ihres Gesprächs mit Mr. Frost sein würde und trat, mit mir selbst fertig, da ich die Denkweise des alten Herrn ziemlich genau kenne, hier in's Zimmer, als Sie eben das Haus verließen.“

„Er will nicht reden“, rief er mir entgegen, „und wenn ich auch sicher glaube, daß er einen genügenden Grund für sein Handeln hat, so frapirt mich doch dieses ängstliche, lichtscheue Verbergen seiner Gedanken.“ — „Wollen Sie meine Ueberzeugung hören?“ sagte ich; „er liebt Margaret, Sir, fühlt sich zu schwach, um dagegen anzukämpfen und hält sich doch auch selbst für zu gering, um eine Hoffnung hegen zu dürfen!“

Reichardt's Hand faßte wie in einem Krampfe

den Arm der Sprecherin, während seine Augen sich fast unnatürlich erweiterten. „Harriet, Sie haben das nicht gethan“, rief er mit einer Stimme, die ihrer ganzen Kraft beraubt schien, „sagen Sie nein, Sie wissen nicht, was Sie damit angerichtet hätten!“

„Wir wollen das abwarten, Sir, so schlecht sich auch sonst meine irdische Natur zur Schutzengelrolle eignet!“ erwiderte sie, ohne Zucken den Druck seiner Hände aushaltend, während es leise wie ein melancholisches Lächeln über ihr Gesicht glitt. „Mr. Frost“, fuhr sie dann in ihrer früheren Weise fort, „sah mich überrascht mit großen Augen an, ohne ein Wort zu reden; bald aber klärte sich sein Gesicht zu einer Miene voll sonderbaren Ausdrucks auf; „ganz deutsch!“ sagte er vor sich hin und begann einen Gang durch's Zimmer zu machen. „Haben Sie schon eine ähnliche Aeußerung gegen Margaret gethan?“ fragte er dann, vor mir stehen bleibend. — „Ich glaube, es wäre unvorsichtig gewesen, Sir!“ sagte ich. Er nickte schweigend. „Und was sagen Sie dazu, Harriet?“ begann er nach einer Weile wieder. — „Nichts, Sir, als daß Margaret in ihm das beste Loos zichen würde!“ — „Also meinen Sie, daß auch Margaret —?“ — „Ich meine nur, daß sie Alles ahnt, Sir und sich umsonst gegen ihre eigenen Gefühle sträubt —“

„Nein, nein!“ unterbrach sie Reichardt, der mit stockendem Athem jedes Wort von ihren Lippen aufgefangen hatte, „Sie wissen ja nicht — o mein Gott, mein Gott!“

„Also leugnen Sie doch wenigstens nicht mehr“, rief sie mit plötzlich ausleuchtendem Gesichte „und nun sagen Sie mir doch, ob sich etwa Margaret Ihnen zuerst hätte erklären sollen, oder ob Sie von Mr. Frost die vorherige Versicherung erwarteten, daß die Liebe zu einem reichen Mädchen in Amerika durchaus nichts Ungehöriges sei? sagen Sie mir doch, ob es nicht eine Freigebigkeit in seinem Blüde den Rücken lehnen zu wollen, nur weil man nicht den Muth hat, es zu erringen?“

„Freig?“ erwiderte er, unfähig seine Empfindungen länger zu beherrschen; „haben Sie denn wohl einen Begriff von einem Kampfe gegen sich selbst, Miß, oder kennen Sie alle die Umstände, die einen Entschluß wie den meinigen herbeiführen mußten?“

„Very well“, sagte sie mit einem Lächeln, das wie ein Siegeszeichen in seinem Gesichte aufstieg, „so werden Sie jetzt also alle Ideen, Ihre Stellung zu verlassen, aufgeben und vorläufig hier ruhig warten, bis ich wieder zurück bin!“ Sie wandte sich ohne weiteres Wort nach einer Seitenthür und verschwand dort.

Als sich Reichardt allein sah, überkam es

## Zur Geschichte des Tages.

Die bevorstehende Kaiserbegegnung wird von gewisser Seite als eine Feindseligkeit gegen Rußland dargestellt, was den gemeinsamen Minister des Aeußern bestimmt haben soll, sich zu erklären. Nach Berlin führe lediglich die Erkenntniß, daß man dort an der Erhaltung des Friedens das gleiche Interesse habe, wie in Wien und Pest. Der Frieden werde um seiner selbst willen gewünscht, nicht aber als Uebergang zu einer Offensiv-Politik. Oesterreich-Ungarn wolle mit Deutschland in Freundschaft, mit aller Welt in Frieden leben.

Die italienische Regierung besitz als Nachfolgerin der sizilianisch-neapolitanischen das Einspruchsrecht bei der Papstwahl; sie scheint nun Stellung nehmen zu wollen in dieser Frage und hat einen der berühmtesten Rechtslehrer Italiens mit der genauen Untersuchung derselben betraut.

In Spanien dürfte nächstens der Thron zusammenkrachen — ein warnendes Beispiel für Völker, ihre Führer und Fürsten. Nicht der Wille des Volkes hat diesen Thron aufgerichtet, sondern die Herrschgier, die Habsucht und Eifersucht militärischer Abenteurer mit Hilfe einer gewissenlosen, feigen und feilen Vertretungsmehrheit.

## Vermischte Nachrichten.

(Blutkuren in Paris.) In Paris wird jetzt ein neues Heilmittel angewandt. Jeden Morgen kommen zahlreich Männer und Frauen, welche an der Abzehrung leiden, zu Fuß und zu Wagen in die Schlachthäuser, um daselbst das noch warme Blut der frisch getödteten Thiere zu trinken; namentlich sind es an Blutarmuth leidende Frauen, welche das noch rauchende Blut hinunterstürzen. Der Zubrang ist so beträchtlich geworden, daß die Schlachthausverwaltung eine besondere Hausordnung für ihre Kurgäste hat aufstellen müssen.

(Juden in Rumänien.) Die Zahl der Juden in Rumänien, welche 1859 nur 6700 betrug, ist seither auf 612.000 angewachsen.

(Bedeutung des Waldes im Haushalte der Natur.) Eduard Mey, Forstgehilfe in Johannisberg, hat neulich bei Gelegenheit einer Wanderversammlung zu Neustadt an

der Hardt einen Vortrag über die Bedeutung des Waldes gehalten; er gelangt zu folgenden Schlüssen: 1) Der Wald befreit die Luft von ihrer überflüssigen Kohlensäure und ersetzt dieselbe durch Ausathmung von Sauerstoff. 2) Die Gegenwart von Waldungen erhöht die mittlere Temperatur der Nächte und Winter, vermindert aber die mittlere Wärme der Tage und des Sommers, namentlich aber des Vorsommers und jene des ganzen Jahres. Das Waldklima ist, mit anderen Worten, kühler, zugleich aber weit gleichmäßiger, als das Klima walddloser Länder. 3) Die Waldungen vermehren während der Vegetationszeit die wässerigen Niederschläge und den Feuchtigkeitsgehalt der Luft und vertheilen dieselben gleichmäßig in den übrigen Jahreszeiten. 4) Der Boden geschoonter Waldungen nimmt die ganze Regenmenge vollständig in sich auf und vermindert deren oberflächliche Verdunstung; er begünstigt dadurch die Bildung von Quellen und erhöht den niedersten Wasserstand der Flüsse. 5) Dieselbe Eigenschaft geschoonter Waldungen verhindert außerdem die Ansammlung großer Wassermengen, die Stauung der Regenniederschläge auf der Bodenoberfläche und macht dadurch in der Ebene die Versumpfungen, im Gebirge die Gewitterschäden und in den Flußthälern die Ueberschwemmungen unmöglich. 6) Die Wurzeln der Bäume schützen die Krume vor Abrutschungen und im Vereine mit der Streudecke im Gebirge vor Abschwemmung und in der Ebene vor der Entführung durch die Winde. 7) Der geschlossene hochstämmige Wald bricht die Gewalt eben so abgehender Lawinen des Hochgebirges, wie der gewaltigen Stürme des Flachlandes.

(Tonhalle der Liedertafel Frohsinn in Linz.) Diese Liedertafel beabsichtigt, eine Tonhalle zu errichten und hat zu diesem Zweck eine Lotterie veranstaltet. Die Ziehung wurde am 1. Juli vorgenommen. Das Verzeichniß der 1600 Treffer kann im Verlage der „Marburger Zeitung“ eingesehen werden.

(Ansiedlungen der Jesuiten.) Die Jesuiten sollen das Stift Millstadt in Kärnten um 140.000 fl. angekauft haben und bezüglich des Gutes Unterhaus bei Spital in Unterhandlung stehen.

## Marburger Berichte.

(Sparkasse.) Vom 1. Jänner bis 1. Juli 1872 haben 3.240 Parteien 957.004 fl.

36 fr. eingelegt und 3.057 Parteien 668.696 fl. 44 fr. herausgenommen. Dreiundvierzig Darlehen im Betrage von 221.220 fl. wurden gegen Hypothek, achtzehn im Betrage von 118.192 fl. gegen Faustpfand ausgezahlt.

(Am Pranger.) Der Grundbesitzer A. Edelmann in Rötlich hatte kürzlich zu Lembach um den Preis von 204 fl. Vieh verkauft. Auf dem Rückwege gesellte sich zu ihm der abgehauste Wirth S., ein Bekannter. Beide tranken und spielten in einem Gasthause zu Rothwein und da sie sich verspätet, so begaben sie dort sich auf einen Heuboden und schliefen. Am frühen Morgen war S. verschwunden. Edelmann gewahrte auch, daß ihm die Brieftasche sammt dem Gelde abhanden gekommen; er setzte dem Verdächtigen nach und traf denselben in einem Gasthause zu Rothwein. Da S. den Diebstahl mit aller Bestimmtheit läugnete, so kam es zur Durchsuchung. S., welcher 104 fl. schon früher dem Wirth zur Aufbewahrung übergeben, steckte nun eine Hundertguldennote in den Mund, drängte sich an das offene Fenster und spuckte das Geld durch dasselbe hinaus, wo es von einem Mädchen aufgehoben und dem Bestohlenen eingehändigt wurde. Ueber hundert Zuschauer hatten sich eingefunden; der Thäter ward mit Ketten an einem Baume befestigt, wörtlich und thätlich über die Verwechslung von Wein und Wein belehrt und sodann nach Marburg zum Untersuchungsrichter geführt.

(Nach Sauerbrunn.) In Pöltzbach ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß Reisende, welche mit dem Eisenbahnzuge dort ankommen, ohne Aufenthalt mittels Fialer nach Sauerbrunn fahren können. Der Postwagen geht jedoch erst drei Viertelstunden nach Ankunft des Zuges ab.

(Wolfsjagd.) In der Gegend von Saldenhofen sollen sich Wölfe gezeigt haben. Die Treibjagd, welche man deswegen veranstaltet hatte, war leider vergebens.

## Das Marburger Turnfest.

© Wer doch die „Gut Heil“ alle gezählt hätte, die Samstag und Sonntag in Marburg erschollen! Würde nur der kleinste Theil derselben zur Wahrheit, ein Meer von Freuden würde über uns hereinbrechen, gegen welches die Seligkeit aller sieben Himmel rein gar nichts wäre. Es hatte aber auch bei uns schon lange kein so fröh-

ihn wie eine völlige Verwirrung aller seiner Gedanken, in der er sich nur der einen Frage klar bewußt war: Wohin ging sie? was beabsichtigte sie? Wie ein Wirbel ging bald die Erkenntniß, daß er völlig verrathen war, bald Harriet's Gespräch mit dem alten Frost, dessen Ende er nicht erfahren hatte und sich nicht vorzustellen vermochte, bald der Gedanke an Margaret selbst, die sich so scheu von ihm gewandt, durch seinen Kopf; er hätte aus dem Hause stürzen mögen, um allem Kommenden auszuweichen und doch fühlte er es zugleich tief in seiner Seele wie die Ahnung eines unaussprechlichen Glücks aufsteigen, die alle seine Nerven durchzitterte; bei jedem Geräusch im Hause zuckte er zusammen und er dachte nicht einmal daran, nach Fassung zu ringen, hatte er doch keinen Begriff, was es sein könne, das als das Nächste ihm entgegentreten werde; aber es währte geraume Zeit, ehe seine Spannung sich lösen sollte. Da öffnete sich endlich leise dieselbe Thür, durch welche Harriet sich entfernt hatte und Reichardt meinte jeden Nerv in sich beben zu fühlen, als er Margaret, bleich wie er selber, eintreten sah. Langsam, das große Auge ernst auf ihn gerichtet, kam sie heran, um ihren Mund indessen spielte es wie eine mühsam niedergehaltene Bewegung.

„Harriet sagt mir, daß ich noch ein Wort zu Ihnen reden möchte und Sie würden bleiben“,

sagte sie halblaut — dann schien ihre Stimme zu versagen; aber auch Reichardt, der sein Herz voll zum Springen fühlte, hätte jetzt nicht ein Wort zu sprechen vermocht und so standen sie Blick in Blick, bis plötzlich ein Strom von Thränen in ihre Augen schoß und sie, sich wegwendend, wieder davon eilen wollte. In dem Deutschen aber waren alle zurückgedrängten Empfindungen aufgewallt und mit einer fast unwillkürlichen Bewegung hatte er ihre Hand gefaßt.

„Margaret, Miß Margaret, um Gotteswillen!“ rief er, ohne des Widerstrebens, mit dem sie sich ihm zu entziehen suchte, zu achten, „sagen Sie mir doch, was ich thun soll und ich werde es thun; ich will bleiben, ja ich bleibe, sobald Sie es verlangen und müßte ich selbst dabei zu Grunde gehen — aber sehen Sie mich an, damit ich Muth dazu erhalte, gehen Sie nicht wieder so von mir, Margaret!“

Er fühlte ihren Widerstand ersterben, noch eine kurze Zeit blieb ihr Kopf abgewandt, dann aber hob er sich und mit einem wunderbar gemischten Ausdruck von Schämigkeit und hingebendem Vertrauen kehrte sie ihm das durch Thränen lächelnde Gesicht zu.

Wieder standen Sie Aug' in Auge, seine beiden Hände hielten fest die ihre zwischen sich; es war ihm, als müßte er aufjauchzen und sie fest in seine Arme schließen und doch bannte ihn

der Zauber dieser unberührten Jungfräulichkeit, der wie ein Dufte über sie ausgegossen schien, zurück in seine Schranken.

„Und warum bekam ich heute Mittag keinen Blick von Ihnen?“ fragte er endlich.

„Sie wollten ja gehen!“ erwiderte sie, fast mit den Worten zugleich aber brachen von Neuem die Thränen aus ihren Augen und hastig sich losreisend eilte sie aus dem Zimmer.

Reichardt starrte ihr nach, wie in halber Verzückung; plötzlich aber streckte er, als müßte er mehr Raum in seiner Brust schaffen, die Arme weit von sich und schlug dann beide Hände vor sein Gesicht.

Mitten im Gefühle seiner jungen Seligkeit indessen kam ihm der Gedanke an den alten Frost, dem er in seiner jetzigen Erregtheit unter keinen Umständen hätte entgegentreten mögen.

Es drängte ihn hinaus, allein zu sein und erst klar mit sich zu werden, ehe er die übrige Welt an sich herantreten ließ und schon nach wenigen Minuten hatte er das Haus verlassen, planlos und nur mit den Vorfällen der letzten Stunde beschäftigt in die Straßen hinein schreitend.

Erst nach geraumer Zeit hob er den Kopf wieder und blickte lächelnd in der bereits einbrechenden Dunkelheit um sich, als ihm ein vorstehendes Gebäude den Weg versperrte und er sich in einem Gewirr enger Gassen fand, welche er

liches Turnfest mehr gegeben, als dasjenige war, welches an den genannten Tagen der hiesige Turnverein zur Feier seines zehnjährigen Bestehens in Szene setzte. Schon Samstag Abends ging's in den Räumen „zur Stadt Wien“ recht lebhaft her. Jeder der ankommendenzüge brachte neue Gäste, die sich alle zu einer improvisirten Vorfeier zusammen fanden. Sonntag fanden wir Fremde und einheimische Turner schon früh morgens „an der See“ und in der heitersten Stimmung, unter den tollsten Scherzen entschwanden die Stunden, bis das Kasino Alle zum Diner in seine schattigen Säle rief. Dem Himmel schien dies lustige Treiben jedoch gar nicht genehm; hatte er tagsüber stets die grämlichste Miene gezeigt, so leistete er jetzt in diesem Punkte das höchste. Einmal um das andere mal meinte man, es wüßte losbrechen. Allein unsere Turner ignorirten dies völlig und so sah denn auch der Himmel das Fruchtlöse seines Drohens ein und machte endlich zum bösen Spiele gute Miene.

Unter Musikbegleitung setzte sich gegen 1/2 5 Uhr der Zug der Turner — es mochten etwa dreihundert sein — von der Turnhalle aus in Bewegung, voran der riesige Fahnenjunker, hinter ihm die Turnschüler des Gymnasiums, der Realschule und Lehrerbildungsanstalt und zuletzt die Vereinsmitglieder und Gäste. Der letzteren waren 18: 9 vom allgemeinen, 4 vom akademischen Turnverein in Graz, 4 von Cilli, 1 von Klagenfurt.

In Achterreihen ging's dann über den Hauptplatz, über die Brücke, durch die Magdalena-Vorstadt hinaus in den Park der Franz-Josephs-Kaserne, wo sich schon vor 5 Uhr ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte, das jedoch bei Ankunft des Zuges sich außerordentlich mehrte. Das Schauturnen begann mit Freiübungen der Turnschüler, die mit solch außerordentlicher Präzision ausgeführt wurden, daß sie allgemeines Erstaunen erregten. Sie waren ein glänzender Beweis sowohl für den Fleiß der Schüler, als ganz besonders für die ausgezeichnete Unterrichtsweise ihres Turnlehrers Herrn Markl, die um so mehr hervorgehoben werden muß, wenn man das völlig unzureichende Lokale, in welchem der Turnunterricht erteilt wird, berücksichtigt. Auf die Freiübungen folgten Übungen auf den wichtigsten Geräthen: dem Reck, Barren, Bock, Pferde und Sprungübungen, die nicht minderes Lob verdienten, als die erstgenannten; namentlich wurde auf dem Barren, ferner im Hochsprung außerordentlich geleistet.

nie zuvor kennen gelernt; schon der von einer Laterne beleuchtete Name der nächsten Straßenecke indeffen zeigte ihm, daß er nicht weit von Meißner's Boardinghaus sein könne und wie von einem freundlichen Gedanken berührt, schlug er raschem Schritte den Weg dahin ein.

„So, da sind Sie ja doch!“ rief Meißner, der im Augenblicke beschäftigungslos, müßig in der leeren Gaststube saß, dem Eintretenden entgegen; schwer war es aber zu unterscheiden, ob sein Willkommen ein freudiger oder unmutiger war, so schienen sich beide Empfindungen in seinen Zügen zu mischen; „haben Sie heute bei der Gnädigen nicht ankommen können?“

„Bei der Gnädigen?“ fragte Reichardt lachend.

„Gerade so!“ erwiderte der Andere, sein Gesicht unwillig verziehend, „ich habe mir Ihre Sache genau überlegt und ich will Ihnen sagen, daß ich Sie jetzt vollkommen verstehe. Sie sind in das Frauenzimmer verliebt und vielleicht um so mehr, weil sie jetzt einen alten Mann hat; deshalb gedenken Sie wahrscheinlich mit den Leuten zu geh'n und lassen Ihr ordentliches Geschäft und Ihre guten Aussichten im Stiche.“

Reichardt konnte sich einer leichten Betroffenheit über die Auslegung, welche sein bisheriger Plan bei der Ausführung gefunden hätte, nicht erwehren, die aber schnell vor dem Glücke, das seine Seele füllte, verschwand.

## Letzte Post.

Die Jesuiten gründen in den deutschböhmisches Städten Prozessions- und Wallfahrtsvereine.

In der Adresse des kroatischen Landtages werden die Ansprüche auf Dalmatien erneuert.

In Pest sind fünf Filialen des Vorfod-Mistkolcher Ausstattungsvereins geschlossen und die Leiter verhaftet worden. Die Zahl der Beschädigten soll 34,000, der Abgang anderthalb Millionen betragen.

## Vom Büchertisch. Allgemeine Familien-Beitrag, Jahrgang 1872.

(Verlag: Hermann Schönlein in Stuttgart.)  
Inhaltsverzeichnis von Nr. 39.

Text: Frau Domina. Erzählung von Claire v. Glümer. (Fortsetzung.) — Feuerversicherung auf chemischem Wege. Von Emil Sommer. — Lieber todt, als Sklav! Historische Novelle von Th. Justus. — Augenlose Thiere. Von Paul Kummer. — Die Polizei und die Verbrechertwelt in London. Ein Zeitbild von Wilhelm Baer. — Erzherzogin Sophie von Oesterreich. — Die allgemeine Industrie-Ausstellung in Lyon. — Während der Ernte. Nach einem Gemälde von A. Vouquereau. — Der Ausbruch des Vesuv III. — Die Fortschritte im Bau der Eisenbahnwagen. — Der Prozeß gegen den Marschall Bazaine. — Das schwache Geschlecht. Ein modernes Märchen von L. K. v. Kohlenegg (Poly Henrion.) (Schluß) — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart. — Mannigfaltiges. — Offene Korrespondenz. — Silben-Räthsel. — Bilder-Räthsel.

Illustrationen: Erzherzogin Sophie von Oesterreich. — General-Ansicht der Gebäude der Universal-Ausstellung zu Lyon. — Während der Ernte. Nach einem Gemälde von A. Vouquereau. — Skizzen vom Ausbruch des Vesuv. — Die neuerfundnen Eisenbahnwagen mit Seitengalerie: Koupe eines Waggons I. Klasse. Seiten-Ansicht. — Das Gefängniß des Marschalls Bazaine zu Versailles. —

## Eingesandt.

Schlufwort und Abfertigung für Herrn B. Samolo in Fraueheim.

Aus Ihrem „Eingesendet“ in Nr. 81 der

„Marburger Zeitung“ konstatire ich folgende Lügen: 1. Daß ich nach alter Gewohnheit meine Zusucht zur unmaßgeblichen öffentlichen Verläumdung suchte; 2. daß Ihre Abkunft nur bedingungsweise erfolgte; 3. daß Sie nämlich im Stande sind zu kaufen; 4. daß meine Auslagen und Abschlässe leichter Natur und jedem Gesinnungswechsel unterliegen; 5. die Erzählung hinsichtlich der Latten und Bretter aus dem Jahre 1871; 6. daß ich behauptet, Sie hätten eine Lieferfrist versäumt.

Daß ich zu der Annahme berechtigt war, daß Sie nicht liefern wollen, wird der folgende Brief und die Empfangsbestätigung vom 12. August 1871\*) den Umstand beweisen, daß Sie aus diesem Jahre ebensowenig, wie aus dem Jahre 1872 Forderungen gegen mich wegen angeblicher Wortbrüchigkeit ableiten könnten. Thatsache ist, daß ich mir hinsichtlich der Latten und 1/2 Bretter im Jahre 1871 bedungen hatte, solche dürfen nicht waldsäumig sein, Sie mir das versprochene Quantum in dieser Qualität nicht liefern konnten und ich Sie Ihrer Verpflichtung entthob, worauf das Wort „dankend“ in der Quittung vom 12. August deutlich hinweist. Wenn Ihr Ruf bezüglich gewissenhafter Erfüllung aufhabender Verbindlichkeiten so fest begründet wäre, als der meine, dann könnten Sie so ruhig über mein Eingesandt schlafen, wie ich über die Ausfälle des Ihren.

\* Abschrift. Sr. Wohlgeb. Herrn Baron Rast, Marburg. Ich bin so frei, Sie in Kenntniß zu setzen, daß ich seit Beginn dieses Monats mein Brettergeschäft an meinen Bruder Anton übergeben habe, daher Sie bezüglich der „gewünschten“ Bretter mit ihm gefälligst „unterhandeln“ wollen.

Zeichen 2c. Fraueheim, 29. Juni 1872.

B. Samolo m. p.

Copia: Nach Berechnung den Rest von 62 fl. heute dankend erhalten.

B. Samolo m. p.

Marburg, 7. Juli 1872.

R a s t.

Die Originalien können bei der üblichen Administration des Blattes eingesehen werden.

## Große Niederlage

von

## Kunst-Produkten aus Toscana-Marmor.

Endesgefertigter besitzt in großer Auswahl Kunstprodukte, die von den größten toscanischen Künstlern komponirt und ausgeführt wurden.

Der Verkauf dieser zahlreichen und schönen Gegenstände dauert bloß 6 Tage.

Das P. T. Publikum und jeder Liebhaber der Kunst werden höflichst eingeladen, mich während dieses kurzen Zeitraumes zu besuchen.

Die Kunstgegenstände werden zum billigsten Preise verkauft; da das P. T. Publikum kaum eine Gelegenheit hatte, eine größere Auswahl von Kunstprodukten zu sehen, eruche dasselbe, mich mit einem Besuche zu beehren und wenn es auch keinen Bedarf in diesen Gegenständen hat.

Die Niederlage befindet sich am Hauptplatz Nr. 100, im Café Merkur.

Um zahlreichen Besuch bittet

Alessandro Guerrieri,  
aus Florenz.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem P. T. Publikum, besonders der Hochwürdigsten Geistlichkeit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sein

## Vergolder-Geschäft

in der Burggasse Nr. 138 zu Marburg eröffnet hat und empfiehlt sich zur Ausführung aller in dies Fach einschlagenden, besonders aber Kirchen- und Salon-Arbeiten, zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll ergebenst

Andreas Dohalik,  
Vergolder.

509)

Dasselbst wird ein Lehrling aufgenommen.

**Marburg, 6. Juli. (Wochenmarktsbericht.)**  
 Weizen fl. 6.60, Korn fl. 4.—, Gerste fl. 3.60, Hafer fl. 2.10, Kukuruz fl. 4.40, Hirse fl. 4.10, Hirsebrein fl. 6.60, Weiden fl. 4.30, Erdäpfel fl. 4.40, Bohnen fl. 5.20 pr. Mesp. Weizengries fl. 15.—, Mundmehl fl. 11.75, Semmelmehl fl. 10.75, Weispohlmehl fl. 9.75, Schwarzpohlmehl fl. 7.75, Kukuruzmehl fl. 7.75 pr. Cent. Heu fl. 1.20, Lagerstroh fl. 1.30, Futterstroh fl. 0.80, Streustroh fl. 0.70 pr. Cent. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 30, Hammfleisch 21, Speck fr. 40, Rindschmalz 54, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 50, Topfenläse 10, Zwiebel 8, Knoblauch 26, Krenn 10, Kümmel 48 fr. pr. Pf. Eier 4 St. 10 fr. Milch frische 10 fr. pr. Maß. Holz, hart 18" fl. 5.40, dto. weich fl. 4.40 pr. Klast. Holzbohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.38 pr. Megen.

**Angekommene in Marburg.**

„Hotel Mohr.“ Vom 6.—7. Juli. Die Herren: R. Campmann, Maler, f. Familie, a. Wien. J. Pirker, Gasthofbes., Unterdrauburg. J. Pamer, Privat, f. Frau, Spielfeld. D. Diemitritsch, Agent, Graz. F. Wölfer, Photograph, Graz. J. Brascho, Kellner, a. Seibersdorf. S. Fabbro, Matrasenmacher, Italien. A. Bessolo, Südfrüchtenhändler, Italien. — Frauen: J. Holzer, Private, Fürstfeld. A. Stiegler, Photographin, Graz.

„Stadt Meran.“ Vom 2.—8. Juli. Die Herren: J. v. Bresnyanský, Gutbes., Ungarn. C. v. Gedeon, f. u. Staats-Eisenbahn-Ingen., Pest. B. v. Ferenczy, Privat, Pest. P. Werner, Jur.-Dr., Wien. T. Kienreich, Privat, Wien. M., Südbahn-Telegraphist, f. Familie, a. Gumern. P. Albrecht, f. Schwarz, Agent, Pest. A. Becento, Handwerker, f. Frau, a. Reifenberg. A. Trgollitsch, Priester, Wien. — Damen: K. Welwitich, Großhändlersgattin, m. J. Düll, Wien. A. Queiser, Buchbindersgattin, Umstetten. M. Bartaschovits, ff. Oberstl.-Aud.-Waise, Gouvern., Graz.

Wegen eiliger Abreise von Marburg verhindert persönlich Abschied zu nehmen, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Den wackern Turnern und Feuerwehrmännern Gut Heil!

**Emilio Burgstaller.**

528

**Neue besonders vorteilhafte Glücksofferte!**

„Glück und Segen bei Cohn!“  
 Grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie von über **1 Million 660,000 Thaler.**

Diese vorteilhafte Geld-Lotterie ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt, sie enthält nur **58.000** Lose, und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich 1 Gewinn eventuell **100,000 Thlr.**, spez. Thlr. 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 3mal 8000, 3mal 6000, 4mal 4800, 1mal 4400, 7mal 4000, 9mal 3200, 10mal 2400, 26mal 2000, 4mal 1600, 53mal 1200, 103mal 800, 5mal 600, 2mal 480, 205mal 400, 255mal 200, 5mal 120, 340mal 80, 14,610mal 44, 40, 13,750mal 20, 8, 6, 4 & 2 Thaler.

Die Gewinn-Ziehung der 2. Abtheilung ist amtlich auf den **17. u. 18. Juli d. J.**

festgestellt und kostet hierzu die Renovation für das ganze Originalloss nur **7 fl. ö. W.**  
 das halbe „ nur **3 1/2 fl.**  
 das viertel „ nur **1 3/4 fl.**

und sende ich diese Original-Lose mit Regie- und Wappenu (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen frankirte Einsendung des Betrages, selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und die Versendung der Gewinnelder erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der Betheiligten prompt und verschwiegen.

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Alteste** und **Allerglücklichste**, indem die bei mir Betheiligten die **größten Hauptgewinne** von **Thal. 100,000**, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thaler, 10,000 Thaler u. c. und jüngst in dem **Monat Mai d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesamtsumme** von über **80000 Thl.** laut amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.

**Laz. Sams. Cohn**

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

523)

**Bertauscht**

wurde Samstag Abends im Saale „zur Stadt Wien“ ein schwarzer Filzhut. Die Adresse des gegenwärtigen Besitzers möge gefälligst beim Schuldiener im k. k. Gymnasium abgegeben werden.

**Verloren**

wurde am Sonntag bei Gelegenheit des Festturnens im Parke der Franz-Josef-Kaserne ein grau-schwarz quadrillirtes Damen-Wolltuch. — Es wird erjucht, dasselbe im Comptoir des Dienstmänner-Institutes abzugeben. (530)

**„Hotel Mohr“**

Herrengasse in Marburg.

Ergebenst Gefertigter gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen P. T. Publikum bekannt zu geben, daß er obiges Hotel unter seiner eigenen Regie mit 1. d. M. übernommen hat und empfiehlt den P. T. Herren Reisenden seine mit allem Comfort ausgestatteten Passagier-Zimmer zu den billigsten Preisen, sowie denselben und dem hiesigen P. T. Publikum seine daselbst befindliche Restauration mit schmackhafter Küche; für vortreffliches Getränke, sowie für schnelle und solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Rudolf Mikusch,**

529

Hotelpächter.

**Doctor in absentia**

kann gemacht werden von allen Personen des Gelehrten- und Künstlerstandes, Studierenden, Chirurgen, Operateuren u. c. — Unentgeltliche Auskunft erfolgt auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königsstraße in Jersey (England).** (525)

**Marie Morvan,**

Beamtenstochter,

522

ertheilt gründlichen Unterricht in der **italienischen Sprache.**

Wohnt: Bitttrichhofgasse Nr. 42.

**Kieselsteine,**

mehrere 100 Fuhren 3—5 Zoll große, sind zu haben bei **Karl Flucher.** (524)

Gänzlicher

**Ausverkauf**

des Waarenlagers von (401)

**Ant. Wennig,**

Marburg, Herrengasse.

Das vormalige

(51)

**Pod'sche Gasthaus**

in der Drangasse ist vom 15. August an zu verpachten. — Näheres beim Eigentümer **Georg Stark** am Hauptplatz.

**Blumen,**

besonders hübsche Camilien, Rosen u. c. und Straüch verkauft sehr billig wegen Räumung d. Garten. (521) **Nendl.**

**Ein Lehrling**

findet sogleiche Aufnahme in einer gemischten Waarenhandlung am Lande. — Auskunft bei Herrn **Anton Lombardo** Marburg.

Die **Wechselstube** der **Wiener Commissions-Bank**

Kohlmarkt 4,

emittirt

**Bezugs-Scheine**

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugs-scheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von

**30 Franken in Gold und 10 fl. in Banknoten**

zu genießen.

**Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)**

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

**1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.**

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

**1 3perc. kais türk. 300 Fres. Staatslos.**

Haupttreffer 600.000, 300.000 Frank's effektiv Gold.

**1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Innsbrucker (Tiroler) Los.** Haupttreffer fl. 30.000.

**Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)**

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

**1 3perc. kais. türk. 300 Fres. Staatslos.**

Haupttreffer 600.000, 300.000 Frank's effektiv Gold.

**1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.**

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

**1 Sachsen-Meinungen-Los.** Haupttreffer 45.000, 15.000 südd. W.

**Auswärtige Aufträge** werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franko — gratis versendet. (288)